

Wiesbadener Tagblatt

Truck und Verlag:
2. Schenck'sche Buchhandlung, „Tagblatt-Verlag“.
Verlags- und Druckerei: 2. Schenck'sche Buchhandlung, Wiesbaden.
Verlags- und Druckerei: 2. Schenck'sche Buchhandlung, Wiesbaden.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich, ausgenommen
Sonntagen und Feiertage.
Verlag: 2. Schenck'sche Buchhandlung, Wiesbaden.

Nr. 124.

Dienstag, 1. Juni 1937.

85. Jahrgang.

Die Abwehr eines Piratenangriffs.

Die Beschließung von Almeria. — Deutschland und Italien bleiben dem Kontrollsystem fern.

Anerkennung des deutschen Anspruchs auf Vergeltung durch die Weltpresse.

„Die Valencia-Bolschewisten tragen die Alleinschuld!“

Pariser Pressestimmen zur deutschen Gegenmaßnahme.

Paris, 1. Juni. (Zusammenfassung.) Die Pariser Morgenzeitungen widmen dem Attentat von Ibiza und der prompten Antwort der Reichsregierung haltende Besprechungen. Die Blätter sind übereinstimmend der Auffassung, daß die Erklärung der Reichsregierung, durch die Beschließung des besetzten Hafens von Almeria seien die Vergeltungsmaßnahmen für den letzten bolschewistischen Angriff auf die „Deutschland“ beendet, zu einer wesentlichen Entspannung der Lage geführt habe.

Man hat hier im übrigen der Auffassung, daß sowohl Paris wie London die Pflicht hätten, alles zu tun, um die Richtigkeitspolitik aufrecht zu erhalten und für Deutschland und Italien die Voraussetzungen für deren weitere Mitarbeit im Richtigkeitspolitik zu schaffen. Die beiden in Spanien kämpfenden Parteien müßten allerdings entsprechende Verpflichtungen übernehmen.

Die Vergeltungsmaßnahmen, die Deutschland als Antwort auf den bolschewistischen Morbanschlag ergriffen hat, werden von der Pariser Presse — mit Ausnahme nur der marxistischen und kommunistischen Subskriptionen — als ganz gerecht, aber verständlich — bezeichnet.

Es unterliegt, so schreiben diese Blätter, gar keinem Zweifel, daß die Bolschewistenherrschaft in Valencia allein die Verantwortung an den letzten Ereignissen trägt.

Der Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland“ schreibt der „Sour“, ist vollständig gemein. Valencia, das nur nach ein Verbot in den Händen des Kollas sei, und dessen einziges Ziel darin bestehe, den Bürgerkrieg in einen internationalen Krieg ausarten zu lassen, habe die Anwesenheit der „Deutschland“ in Ibiza denissen wollen, um allgemeine Verwirrung zu stiften. Wenn Deutschland sofort auf den Angriff reagiert habe, so sei das sein gutes Recht. Der Londoner Ausschuss überlasse es jeder Regierung, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die sie im Falle eines Angriffes, wie dem vorliegenden, für angezeigt halte. Ein Sonderberichterstatter des gleichen Blattes erklärt, die Haltung, die Deutschland eingenommen habe, sei die einer in ihrer nationalen Einheit starken Regierung, die geschaffen worden sei, um die deutsche Flotte zu verteidigen.

„Victoire.“ „Bravo Deutschland!“

Paris, 1. Juni. (Zusammenfassung.) „Victoire“ stimmt den deutschen Vergeltungsmaßnahmen in jeder Hinsicht zu. Unter der Überschrift „Bravo Deutschland!“ schreibt das Blatt, die Deutschen seien vollkommen im Recht, wenn sie sich dagegen wehren, daß bolschewistische Flugzeuge Bomben auf ihre Schiffe werfen, die im Auftrag des internationalen Richtigkeitspolitik sich verhielten sollen, daß die beiden in Spanien kämpfenden Parteien mit Waffen und Munition versorgt werden. Die Reichsregierung habe seinen Anspruch auf Vergeltung, von dem sie durch die Beschließung von Almeria Gebrauch gemacht habe. Das Blatt behandelt dann die Möglichkeit einer Auslösung des Richtigkeitspolitik und stellt fest, daß dieser daselbst sei wie der arme Hülferbund, nämlich nichts weiter als ein Disziplinierfluß, der 8 Tage allein dazu gebraucht hätte, um zu beschließen, daß nichts beschossen worden sei. Im übrigen würden derartige Auseinandersetzungen die bolschewistischen Flieger nicht im geringsten beeinflussen, dagegen verstanden sie die Beschließung von Almeria sofort. Es sei ferner zu betonen, daß man zu solchen Vergeltungsmaßnahmen gezwungen sei, da von ihnen auch Unschuldige betroffen würden. Aber auch die Matrosen der „Deutschland“ seien unschuldige Opfer gewesen. Was würden die Blätter der französischen Matrosen sagen, wenn Flugzeuge General Franco auf der „Dunkirk“ ein Blutbad anrichteten, wie es die bolschewistischen Flugzeuge auf der „Deutschland“ getan haben? Man spreche von diplomatischen Verhandlungen mit ihren Folgen. Aber solche Verhandlungen seien überhaupt nicht möglich, wenn man in London und Paris so unendlich wäre und sich mit Deutschland nicht solidarisch erklärte.

„Welt Parisien“ und „Echo de Paris“ stellen die Verantwortung der Bolschewistenherrschaft von Valencia fest. „Figaro“ stellt fest, daß es hier, daß Frankreich demütigt sein müßte, die Dinge auf dem Boden der Vernunft und der Gerechtigkeit überlegen. Die Sache der spanischen Bolschewisten dürfe es nie zu seiner eigenen machen. Die „Action française“ hebt betont hervor, daß die „Deutschland“ das Recht gehabt habe, in Ibiza vor Anker zu gehen. Technisch sei es unmöglich, daß die „Deutschland“ erteilt geschossen habe. Das deutsche Schiff sei mit Flugzeugabwehrgeschützen und mit Maschinengewehren zur Fliegerei

abwehr bewaffnet. Wenn die bolschewistischen Flugzeuge durch das deutsche Schiff beschossen worden wären, so hätten sie in mindestens 4000 Meter Höhe fliegen müssen, um den Geschossen der „Deutschland“ zu entgehen. Sie hätten dann aber unmöglich mit solcher einer mathematischen Genauigkeit ihre Bomben abwerfen können.

Die Blätter der Kollastront machen sich selbstverständlich den Standpunkt von Valencia zu eigen und verurteilen die Verantwortung auf das Panzerschiff „Deutschland“ und darüber hinaus auf die Reichsregierung abzuwälzen.

„Aus Berlin keine Gefahr für Europa.“

Berlin, 1. Juni. (Zusammenfassung.) Die hiesige Presse beurteilt die durch den bolschewistischen Angriff auf die „Deutschland“ hervorgerufene Verunsicherung der Lage im allgemeinen ruhig. Die deutsche Seite in diesem Zusammenhang ergriffenen Gegenmaßnahmen finden auch in der hiesigen Öffentlichkeit weitgehend Verständnis.

Das halbamtliche „Breme“ schreibt dazu, Berlin sei heute der Ort Europas, der in einem entscheidenden Augenblick am meisten Selbstbeherrschung bewahrt gezeigt habe. Man wisse in Deutschland, was Krieg bedeute, und deshalb bleibe man kaltblütig. Aus Berlin drohe Europa auch heute keine Gefahr. Deutschland werde auch weiterhin energisch auftreten, aber nicht herausfordern.

(Neue englische Pressestimmen auf Seite 3.)

Nach der Strafaktion.

Der Londoner Richtigkeitspolitik Ausschuss hat am Montag noch nicht zu der deutschen Note Stellung genommen, in der das Verbrechen der bolschewistischen spanischen Flieger behandelt wird. Er hat vielmehr einen Unterausschuss eingesetzt, der sich mit der Frage befassen soll, wie die internationalen Kontrollschiffe künftig gegen die verbrecherischen Anschläge der roten Bombardanten geschützt werden sollen. Aber den Ernst der Lage kann man sich dabei in London wohl nicht im unklaren gewesen sein. Auch die Italiener haben dadurch, daß sie hinsichtlich der Kontrolle die gleiche Haltung wie Deutschland einnehmen, zu erkennen gegeben, daß sie deren Schiffe in ebenfalls das Angehörigen der bolschewistischen Flieger betrachten, nicht daran denken, diese Voraussetzungen der spanischen Bolschewisten ruhig hinzunehmen.

Was die deutsche Strafaktion betrifft, so muß immer wieder betont werden, daß Deutschland sich zu ihr entschloß, nachdem alle Warnungen und Vorstellungen bei den roten Bombardanten in Valencia ergebnislos geblieben waren. Wir haben bereits darauf hingewiesen, wie die roten immer wieder versucht haben, Deutschland zu provozieren. Bei den mannigfachen Zwischenfällen haben wir eine Kammer gebildet, eine Gewalt, die die roten — aus offener als Schande ansetzten. So kam es zu dem überfalligen Flieger auf die „Deutschland“, eine Aktion, die sehr wohl vorbereitet war, was sich u. a. schon daraus ergibt, daß die Bolschewisten schon sehr bald nach dem Überfall ihre Darstellung der Lage durch Hasas und Reuter verbreiteten. Dabei ist auch in französischen Blättern darauf hingewiesen worden, daß die „Deutschland“ sich in Ruhe darauf, daß also hier die Bestimmungen über die Seemeilen-Zone nicht Platz greifen.

Für die Weltpresse ist es im Augenblick noch ein Thema: den verbrecherischen Anschlag der bolschewistischen Flieger auf das Panzerschiff „Deutschland“, und die deutsche Antwort darauf: die Strafaktion von Almeria. Überall dort, wo man sich nicht vom Hagefisch gegen Deutsch-

Die deutsche Abfrage an den Londoner Ausschuss.

Botschafter von Ribbentrop bleibt den Beratungen fern.

London, 31. Mai. Botschafter von Ribbentrop übermittelte dem Vorsitzenden des Richtigkeitspolitik Ausschusses am Montag folgendes Schreiben:

Herr Präsident!

Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrage meiner Regierung folgendes mitzuteilen:

Nachdem am 24. Mai rote Flugzeuge die im Hafen von Mallorca liegenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe, die zu den für die internationale Seeflotte bestimmten Seestreitkräften gehören, mit Bomben angegriffen hatten und dabei auf einem italienischen Schiff sechs Offiziere töteten, wurde den deutschen Schiffen der weitere Aufenthalt in diesem Hafen untersagt.

Am Samstag, 29. Mai, lag das Panzerschiff „Deutschland“ vor Anker in Ruhe auf der Reede von Ibiza.

Das Panzerschiff ist zwischen 6 und 7 Uhr abends plötzlich von zwei im Gleitflug niedergehenden Flugzeugen der roten Valencia-Behörden mit Bomben beworfen worden. Die Mannschaft befand sich, da das Schiff in Ruhe lag, zur Zeit des Angriffes in dem im Vorfeld befindlichen ungeklärten Mannschuttsraum. Eine der Bomben schlug mitten in die Mannschuttschiffe, 25 Tote und 83 Verletzte waren die Folge dieses Anfalles. Eine zweite Bombe traf das Seitendeck, richtete aber dort nur geringe Beschädigungen an.

Der Überfall auf das Schiff kam völlig überraschend. Das Schiff hat auf die Flugzeuge keinen Schuß abgegeben.

Dieser Angriff auf das bei der internationalen Seeflotte angehörende Panzerschiff „Deutschland“ ist das letzte Glied einer Reihe ähnlicher Vorfälle. Deutsche, für die internationale Seeflotte bestimmte Seestreitkräfte — Anfang April das Panzerschiff „Graf Spee“, am 11. Mai der Kreuzer „Leipzig“ — wurden durch Kriegsschiffe der Valencia-Behörden bedroht. Am 24. Mai erfolgte der oben erwähnte Überfall auf die bei der internationalen Seeflotte angehörenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe durch Flugzeuge der Valencia-Behörden, bei dem sechs italienische Offiziere getötet wurden.

Bei den erwähnten Gelegenheiten sind eindringliche Warnungen des Richtigkeitspolitik Ausschusses und der Reichsregierung ausgeprochen worden.

Ich habe nunmehr im Namen meiner Regierung folgende Erklärung abgegeben:

1. Die Reichsregierung wird sich solange nicht mehr an dem Kontrollsystem nach an den Beratungen des Richtigkeitspolitik Ausschusses beteiligen, als ihr nicht sichere Gewähr gegen Wiederholung derartiger Vorkommnisse verschafft worden ist. Die gegenüber den roten Bombardanten als Antwort auf den unerhöhten Überfall zu erhebenden Maßnahmen wird die Reichsregierung selbst nach ihrem eigenen Ermessen beschließen. Sie hat angedeutet für die Dauer dieses Aufenthaltes ihre Kriegsschiffe angewiesen, jedes sich annähernde spanische Flugzeug oder Kriegsschiff mit den Waffen abzuwehren.

2. Zur Vergeltung des verbrecherischen Anfalles roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland“ wurde heute in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der besetzte Seehafen von Almeria beschossen. Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegenüberliegenden roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

Gewinnigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung.

(gez.) von Ribbentrop.

Auch Italien zieht sich vom Richtigkeitspolitik Ausschuss zurück.

Nam, 31. Mai. Nach einer von der Agentur Stefani ausgegebenen amtlichen Meldung hat die italienische Regierung beschlossen, die italienischen Schiffe von der internationalen Seeflotte, sowie den eigenen Vertreter im Londoner Ausschuss zurückzuziehen, so lange dieser Ausschuss keine Maßnahmen getroffen haben wird, die neue verbrecherische Anschläge zu verhindern vermögen.

Diese Maßnahme wird mit den wiederholten roten Luftangriffen gegen italienische und deutsche Schiffe begründet, die den klaren Beweis des Vorhandenseins eines verbrecherischen Angriffssystems gegen die von den beiden Staaten entsandten Seestreitkräfte liefern, die im Auftrag des Richtigkeitspolitik Ausschusses die Seeflotte auszubilden haben.

Der Abbruch.

Die fange ich es hier, daß der ganze Fortschritt der Welt sich nicht nur auf die deutsche Seite beschränkt, sondern auch auf die andere Seite.



Der Stagerat in der Reichshauptstadt.

Die Ehrenwache der Kriegsmarine am Ehrenmal Unter den Linden zum Stageratstag geht in diesem Jahre auch den Gefallenen des Panzerschiffes „Deutschland“, das auf der Reede von Ibiza in verbrecherischer Weise von spanischen Fliegern ohne jeden Grund bombardiert wurde. (Weltbild, M.)

Nationale Protestkundgebung in Salamanca.

General Franco sprach zum Völkervereinigungsfall auf die „Deutschland“.

Salamanca, 1. Juni. (Zusammenfassung.) Am Montagabend fand in Salamanca eine große Kundgebung aus Anlaß des Völkervereinigungsfalls auf die „Deutschland“ statt. Eine riesige Menschenmenge zog vor das Hauptquartier des obersten Befehlshabers, wo General Franco vom Balkon aus an das Volk die Worte richtete:

Spanier! Diese Protestkundgebung des nationalen Spaniens gegen die rote Barbarei soll ein Beweis sein für eure ehrenhafte spanische Gesinnung. Mit euch rufe ich aus: Es lebe Deutschland, es lebe Spanien!

Die Volksmenge zog weiter vor das Hotel, wo sich der deutsche Botschafter General Faupel aufhielt. Der seinem Schmerz über den verbrecherischen Mordanschlag auf die „Deutschland“ Ausdruck gab und mit dem Ruf: „Es lebe Deutschland und Spanien!“ schloß. Dann sprach General Millan Arazua.

Die mehreren zehntausend Personen marschierten dann über den Remiseplatz, wo die späterhinbekannte Besoldung ihren Abzug gegen die Verbrecher der Völkervereinigung leistet.

Der nationale Kundgebungsabend in Salamanca sagte in seiner Übersetzung vom Montag über den Völkervereinigungsfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ u. a.: Die Bombardierung der „Deutschland“ bestätigt unsere Befürchtung, daß der Bolschewismus einen Angriff unternommen werde, um Europa in einen Konflikt zu ziehen. Diese neue verbrecherische Tat hat die gleiche Empörung hervorgerufen wie die früheren von den roten verbreiteten Greueln. Sie stellt eine Rache für die erlittenen Niederlagen dar. Das Spanien des Generals Franco protestiert energisch gegen dieses neue Verbrechen der Bolschewisten und sendet

„Keine Nation kann sich eine unprovizierte Herausforderung gefallen lassen.“

„Es gibt in der englischen Flottengeschichte Präzedenzfälle.“

Die Londoner Presse zu den spanischen Ereignissen.

London, 1. Juni. (Zusammenfassung.) Die gesamte Londoner Morgenpresse berichtet in größter Aufmachung über die Bombardierung des besetzten Seehafens von Almeria und über die Mitteilung der Reichsregierung, daß von der Überwachung der spanischen Küsten solange fern zu halten, bis nicht Garantien für die Sicherheit der von der Überwachung teilnehmenden Kriegsschiffe gegeben werden können. Ausführlich verbreiten sich die Blätter auch über die Erklärung, die Eben am Montagmittag abgegeben hat und über die diplomatischen Besprechungen des englischen Außenministers. Sämtliche Blätter bringen außerdem lange Berichte über die große Erregung, die die gemeine Bombardierung der „Deutschland“ im ganzen Deutschen Reich hervorgerufen hat.

Ganz allgemein bringt die Presse ihr tiefes Bedauern über den verbrecherischen Anschlag auf die „Deutschland“ zum Ausdruck. Mit Zufriedenheit wird die Erklärung der Reichsregierung aufgenommen, daß mit der Beschießung Almerias die Vergeltungsaktion beendet sei.

Die „Morning Post“ schreibt, keine Nation, möge sie noch so friedfertig sein, könne sich einfach eine unprovizierte Herausforderung gefallen lassen. Ein solcher Angriff und die Zahl der getöteten und verwundeten Seeleute, die lediglich nach internationalen Abkommen in neutralem Dienste standen, würden jede Nation zum Grollen gebracht haben, besonders weil der Angriff allem Anschein nach vorbereitet gewesen sei. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk hätten Anrecht auf die Sympathien Europas und vor allem der Nationen, mit denen sie sich in gemeinsamer Aktion für einen gemeinsamen Zweck zusammengefaßt hätten. Die Behauptung, der Angriff auf die „Deutschland“ sei von Kräften durchgeführt worden, auf die die Bolschewiken-

hauptidee keinen rechten Einfluß hätten, sei kaum mit ihrer Verteilung zu vereinbaren, Valencia habe erklärt, daß die „Deutschland“ nicht das Recht hatte, im Hafen von Ibiza zu liegen, und daß die „Deutschland“ das Feuer eröffnet habe. Diese Behauptungen der Bolschewisten lieferten den klaren Beweis, daß die Bombardierung der „Deutschland“ vorbedacht und mit Absicht erfolgte. Somit seien Vergeltungsmaßnahmen zu erwarten gewesen.

Man könne die Möglichkeit nicht von der Hand weisen, daß der Angriff auf die „Deutschland“ durchgeführt wurde, um eine Entzweiung der Mächte herbeizuführen und so die europäische Neutralität in einen europäischen Konflikt umzuwandeln.

Der diplomatische Korrespondent des Blattes hebt die britische Ansicht hervor, daß alles unternommen werden müßte, um Deutschland und Italien so bald wie möglich in den Völkervereinigungsfall zurück zu bringen. Die „Deutschland“ sei in ihrem vollen Recht gewesen, vor Ibiza vor Anker zu gehen, so lange sie die üblichen Gebrauche bei Besuchen in ausländischen Häfen geübt habe. Auch britische Kriegsschiffe hätten ständig spanische Unterpläne beider Parteien demutet.

Genau dasselbe stellt Vernon Bartlett im „News Chronicle“ fest. In London erkläre man, daß die Überwachungsmaßnahmen ganz gleich welchen Hafen anlaufen dürften. Man betraue es in England als völlig selbstverständlich, daß die Deutschen, die keinen eigenen nationalen Stützpunkt hätten, nationalspanische Häfen aufgesucht hätten.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meint u. a., man habe ernste Hoffnungen, daß dieser Rückschlag der Völkervereinigungsbestrebungen nur zeitweilig sei und bald überlebt sein möge. Unter den ersten Maßnahmen, die man englischerseits angeregt habe, befände sich eine Unterbrechung des Verkehrs auf die „Deutschland“ und der anderen Zwischenfälle durch den Völkervereinigungsfall sowie eine Aufforderung an Valencia, jetzt eine Sicherheitszone für die Überwachungschiffe anzugeben.

An anderer Stelle der „Times“ heißt es u. a., es beziehe wohl kein Zweifel, daß die deutsche Darstellung des Angriffs auf das Panzerschiff mit den Tatsachen übereinstimme. Die Valencianer Inseln lägen zwar in der französischen Überwachungszone, aber keine der anderen Überwachungsmaßnahmen hätte etwas dagegen einzuwenden gehabt, daß Palma von den Deutschen angefahren wurde, denn man habe ja schließlich erwarten können, daß die deutschen Schiffe den Weg jedesmal bis nach Emden oder Wilhelmshafen zurücklegten, sobald sie in einnehmen müßten. Der Zustand, in dem sich die „Deutschland“ befand, zeige, daß der Angriff völlig unproviziert war. Man könne in ihm nichts anderes erblicken als einen frechen und unprovizierten Angriff, der zur Folge gehabt habe, daß viele wertvolle Seeleute getötet oder verwundet worden seien.

Obwohl das Blatt die Meinung britischer Kreise dahin zusammenfaßt, daß die Bombardierung der „Deutschland“ bedauert werde, glaubt es auch, sein Bedauern über die deutsche Vergeltungsmaßnahme ausdrücken zu müssen. Andere Blätter drücken sich ähnlich aus. Hierzu bemerkt „Daily Express“ in einem Leitartikel, die Vergeltungsmaßnahme sei dringlich und notwendig, daß aber es in der englischen Flottengeschichte Präzedenzfälle.

Die „Daily Mail“ behauptet in ihrem Leitartikel mit der Darstellung Englands. Erste Pflicht der britischen Regierung sei, sich aus allen Wirren in Spanien herauszuhalten. Günstigerweise unterstützen die in London befindlichen Vertreter der Dominions diese Politik des Fernhaltens von jeglicher Einmischung.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet u. a., allgemein sei man der Ansicht, daß der Völkervereinigungsfall kaum fähig sein werde, einen Sicherheitsplan für die Überwachungschiffe auszuwickeln. Auf die Dominionsvertreter in der Empireskonferenz habe der Zwischenfall tiefen Eindruck gemacht. In ihren Kreisen habe man nicht verheimlicht, daß diese Ereignisse auf ihre Stellungnahme innerhalb der Reichskonferenz Einfluß haben würden.

Wie nicht anders zu erwarten, ergeht sich ein Blatt wie der „Daily Herald“ in übeln Greuelnachrichten und Beschimpfungen Deutschlands und nimmt blindlings die Partei der Bolschewisten. Was dabei herauskommt, ist aus der selbst amnestierenden Behauptung zu erkennen, daß die Beschießung Almerias so schnell gewesen sei, daß man den Einbruch eines Schiffs in den Hafen ohne je einen Kanonen geschäßt habe!

Deutschland den Ausdruck seines tiefsten Mitleids und seiner Trauer um die von der roten Familie Ermordeten.

Empörung und Mitleid des nationalen Spaniens.

San Sebastian, 1. Juni. (Zusammenfassung.) Die Nachricht von der Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland“ hat bei der nationalspanischen Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die deutsche Vergeltungsaktion der Beschießung Almerias wurde mit lebhafter Genugtuung aufgenommen.

Am Montagabend fand in der Hauptstadt von San Sebastian eine spanische Massenversammlung der Bevölkerung statt, die in Hochrufe auf Deutschland und den Führer ausbrach. Die Kundgebungen, in denen die Menge immer wieder ihre große Entrüstung über die ungeheuerliche Herausforderung der Bolschewistischen Flieger zeigte, dauerten bis in die Nacht.

Die Zeitung „Luz“ schreibt u. a.: Mit erhabenem Atem grüßen wir in Schmerz und voll Entzückung vor dem Volk, seinen Kämpfern und seiner Regierung. Wir grüßen die Männer, die bei Ausübung ihrer internationalen Mission von den roten Ermordeten wurden.

Beileidstelegramm Horthys.

Der Führer dankt.

Berlin, 1. Juni. (Zusammenfassung.) Der ungarische Reichsverweser Horthy hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Tief ergriffen von der erschütternden Trauernachricht, daß so viele brave deutsche Seeleute des Panzerschiffes „Deutschland“ ihrer Pflichterfüllung zum Opfer fielen, bitte ich Eure Exzellenz, meines und der ganzen ungarischen Nation warmen Mitleids und Beileids zu versichern zu sein. Der Führer hat dem Reichsverweser telegraphisch für seine Teilnahme gedankt.

„Eine gerechte Vergeltungsmaßnahme.“

Volles Verständnis in Italien.

Rom, 1. Mai. Die Nachricht von der Beschießung Almerias hat nach einer Stefani-Meldung in Italien einen tiefen Eindruck gemacht, jedoch keine große Überraschung hervorgerufen, da man angelegentlich der verbrecherischen Angriffe der Bolschewisten gegen die im Dienst einer internationalen Aktion stehenden Einheiten auf Reaktion gefaßt sein mußte, die nicht nur zum Zweck einer berechtigten Selbstverteidigung, sondern auch zur Wahrung der nationalen Ehre erfolgt sei.

Italien, dessen Schiffe ebenfalls das Ziel eines vorläufigen Angriffes gewesen seien, habe bereits in seinem Protest beim Völkervereinigungsfall erklärt, daß es sich das Recht vorbehalte, die italienische Flotte und das Leben sowie die Interessen seiner Staatsbürger zu schützen.

Als in Italien die Nachricht vom dem Überfall auf die „Deutschland“ bekannt wurde und man in der vom DAB herausgegebenen offiziellen Verlautbarung lesen konnte, daß sich die Reichsregierung gewöhnlich lebe, Maßnahmen zu ergreifen, war es daher jedem klar, daß die berechtigten deutschen Vergeltungsmaßnahmen nicht lange ausbleiben würden. Die Nachricht der Beschießung ist in Rom und den italienischen Großstädten in den ersten Nachmittagsstunden bekannt geworden und wurde von der Bevölkerung mit vollem Verständnis aufgenommen, da sie bereits aus den Mitteilungsblättern den Angriff auf die „Deutschland“ kannte und dann unter dem Eindruck tiefsten Mitleids für die deutsche Nation und ihre in treuer Pflichterfüllung gefallenen Söhne stand.

Mailand, 1. Juni. (Zusammenfassung.) Die norditalienische Presse bezeichnet die Zerstörung der militärischen Anlagen von Almeria durch die deutschen Kriegsschiffe als eine gerechte Vergeltungsmaßnahme für den verbrecherischen Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland“.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ stellt fest,

daß die Herausforderungen von Valencia endlich ihr Ziel erreicht hätten, nämlich das regelmäßige Arbeiten der kollektiven Überwachung unmöglich zu machen. Die Bolschewisten seien diesen internationalen Verpflichtungen niemals gütig gesinnt gewesen. Sie hätten sie schließlich oder doch übernommen, um die Freundschaft der englischen Regierung nicht ganz aufs Spiel zu setzen. Dabei sei ihnen von vornherein klar gewesen, daß die Völkervereinigung immer eine Lächerlichkeit bleiben würde, solange in Frankreich die Völkervereinigung herrsche. Kein Geheimnis sei es, daß der Völkervereinigungsplan und die Völkervereinigung über die französisch-spanische Grenze niemals so leicht gewesen sei, wie seit dem Abbruch der Völkervereinigungsvereinbarungen.

Die Zurückhaltung der Schiffe vom Kontrollbüro, so sagt das Blatt weiter, bedeute keineswegs die Zurücknahme der italienischen Seestreitkräfte aus dem westlichen Mittelmeer, denn Italiens Sicherheit und Ruhm hängen auf dem Spiel.

„Popolo d'Italia“ erklärt, das Stützbad auf der „Deutschland“ reihe sich an die anderen Gemahel an, die von den bolschewistischen Mächten vollbracht worden seien. Seit 20 Jahren liege das Schicksal der Bolschewisten, die nach Wahrung aller gütlichen Wege auch die Gehele der internationalen Gemeinschaft mit Füßen treten und Europa erniedrigen. Die bolschewistischen Flugzeuge hätten eine abscheuliche Tat begangen. Die Verantwortung für diese Brutalität trügen die „Zustromanten“ Valentias und Almerias. Der Verbrecher schreie vor der ganzen zivilisierten Menschheit nach Vergeltung. Der Bolschewismus und nicht Italien und Deutschland hätten die Verantwortung gegenüber Spanien. Der Bolschewismus müsse nicht Frieden und Völkervereinigung, sondern Unruhe, er wolle nicht die Zerschlagung, sondern die Ausdehnung des Konflikts. Die Völkervereinigung, die in Genä liege, hätten den Bolschewismus in dem verbrecherischen Angriff erregt. Nun reiche der Londoner Ausbruch vor seiner Verantwortung.



Die Karte zeigt die Lage von Ibiza und Almeria. (Wagenborg/Eisner, M.)

Kleine Liste roter Verbrechen.

Spanien ist in dem Bürgerkrieg der letzten zehn Monate nichts anderes gewesen als ein Kriesschauplatz für die Welt. Das hier am Mittelmeer einen neuen Stützpunkt für die Weltrevolution gewinnen wollte. Dementsprechend waren die Verbrechen der roten Gewalt neben den nationalen Kriegen Spaniens besonders die dort anjünglichen Reichs- und deutschen und ihre Interessen.

Etwa 9000 Deutsche mußten ihr Tätigkeitsfeld verlassen. Das und Gut aufgeben.

Schon am 24. Juli vorigen Jahres sind drei deutsche Parteigenossen, Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, von den Bolschewisten bei Barcelona ermordet worden.

Am 2. Januar wurde ein Reichsdeutscher von einem roten Schergen in Bilbao zum Tode „verurteilt“ und erschossen.

In Barcelona und anderen Städten, die sich in der Gewalt der Roten befinden, ist das Privatigentum von Ausländern, besonders von Deutschen, teils zerstört, teils „entzogen“.

Ein Erinnerung ist auch der Angriff der roten Banden auf die deutsche Botschaft in Madrid, wo fremde Diplomaten eingreifen mußten, um eine noch größere Schändung internationaler Rechte und Gesetze zu verhindern.

Von Anfang an hatte die deutsche Schifffahrt unter den Anschlägen der bolschewistischen Piraten zu leiden. Am 20. August 1936 mußte die deutsche Regierung eine scharfe Warnung an deren Nachbarn richten, weil der Dampfer „Kamerun“ beschossen worden war.

Im Dezember folgte die widerrechtliche Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Kolos“, der nur freigegeben wurde, als die Reichsregierung sehr entschiedene Druckmittel anwandte. Besonders gefährlich war das Verhalten der Anführer von Valencia, die deutsche Politik zu verächtlichen und in die internationalen Handel hineinzuziehen. Man denke an die uneheliche Hehe, die um die Jahreswende einfiel, als behauptet wurde, Deutschland habe Truppen in Spanien. Marzotta gelangte, um sich dort festzusetzen.

Es wurde behauptet, der englische Zerstörer „Hunter“ sei von einem deutschen Torpedo getroffen worden, obwohl einwandfrei feststand, daß der Beschuß dieses Kriegsschiffes durch eine spanische Mine verursacht worden war.

Ein Kapitel für sich war ferner der Versuch, deutsche Freiwillige für die Brandstiftungen roter Jorden verantwortlich zu machen. Der schlimmste Fall war die Hehe um Guernica, aber auch andere spanische Städte, die von den Roten mit Petroleum überflutet und der Plünderung anheimgegeben wurden, luden man auf das Konto deutscher oder italienischer Freiwilliger zu stellen.

Die „Gerichtsverhandlung“, die sich ein roter Gerichtshof in Bilbao leistete, als er gegen deutsche Freiwillige Todesurteile aussprach, hat keine einzige der dreifachen Meldungen der roten Internationale bestätigen können.

Man sieht, schon bei flüchtiger Durchsicht ergibt sich ein langes Sündenregister der Nachbarn des roten Spaniens und ihrer Jorden. Die Schandtat von Ibiza war der Gipfelpunkt.

Der Stagerat-Gedenktag in Kiel.

Parade des Standortes Kiel der Kriegsmarine.

Kiel, 31. Mai. Auf dem Kielerhof in Kiel-Wiet fand am Montagvormittag anlässlich des Stagerat-Gedenktages eine Parade des Standortes Kiel der Kriegsmarine vor dem Kommandierenden General der Marineinfanterie der Ostsee, Admiral Albrecht, statt. Auch der im Kieler Hafen liegende japanische Kreuzer „Atsugara“ hatte eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musikkorps entsandt.

In seiner Ansprache führte

unter anderem aus:

Heute sind 21 Jahre vergangen seit dem Tage, an dem vor dem Stagerat die deutsche Flotte für die Freiheit unseres Volkes kämpfte.

Höchste Gefechtsausbildung, Tapferkeit, Manneszucht der Besatzungen haben dem Flottenführer Admiral Scheer das Bewußtsein unüberwindlicher Kraft, auch einem überlegenen Gegner gegenüber. 2551 deutsche und 6094 englische Seeleute fielen vor dem Stagerat in heldenhaftem Kampf, wie die Ehre ihrer Flagge es ihnen befahl.

In verpflanzter Dankbarkeit sind unsere Gedanken bei unseren Kameraden vom Panzerschiff „Deutschland“, die vorgetrieben abends getreu ihrem Elbe ihr Leben für Führer und Volk gaben.

Im Donner der Stageratsschlacht hat im Kampf mit der kühnen, kriegserfahrenen Flotte der Welt Deutschland sein Recht auf Segelung für alle Zeiten begründet.

So ist es zu verstehen, daß die Stageratsschlacht für das deutsche Volk, ebenso wie die Seeschlacht bei Tsushima für das japanische Volk — wir begreifen in herrlicher Verbundenheit die Kameraden der kaiserlich-japanischen Marine in unserer Mitte — das Symbol unseres Zukunftsglaubens geworden ist, das Glaubens an ein hartes Reich der Ehre, der Freiheit und des Friedens.

Eine große militärische Leistung kann nur dann entstehen, wenn jeder von uns, dem Admiral bis zum jüngsten Rekruten, in lebendiger Erinnerung an die Taten derer, die vor uns waren, und den Opfern unserer Gefallenen seine Pflicht tut.

Als leuchtendes Vorbild solcher Pflichtauffassung soll hierbei vor unseren Augen stets die Persönlichkeit unseres geliebten Führers stehen.

Die NSDAP. ehrt die Stagerat-Gefallenen.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Am Jahrestag der Seeschlacht von Stagerat legte der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heß namens der Partei Deutschlands am Denkmal der Gefallenen für die Stageratsschlacht auf dem Wilhelmshavener Ehrenfriedhof im Beisein der Reichsleiter Walter Buch und Alfred Rosenberg einen Kranz nieder. Im Augenblick der Kranzniederlegung spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden, während links aus Anlaß der Trauer um die Toten des Panzerschiffes „Deutschland“ kein Spiel getrieben wurde.

Kreuzer „Atsugara“ auf der Heimfahrt.

Letzter Gruß in Holttau.

Kiel, 31. Mai. Beim Eintreffen des Kreuzers „Atsugara“ in die Holttauener Schleuse hatte sich auf der Mittelmauer der Schleuse viel Volk angesammelt, ebenso an den Ufern des Kieler-Wilhelmskanals und der Holttauener Brücke. Nach einem einstündigen Aufenthalt des Schiffes in der Schleuse kam das Kommando „Beim Los!“ und langsam verließ die „Atsugara“ unter den Klängen der japanischen Hymne, die von dem Musikkorps der 1. Marine-Artillerie-Abteilung gespielt wurde, die Schleuse. Das Musikkorps der „Atsugara“ antwortete mit dem deut-

Der Piratenangriff auf die „Deutschland“ im Unterhaus.

Eine kurze Erklärung Edens.

London, 31. Mai. Am Montagmorgen fragte der arbeitgeberparteiliche Oppositionsführer Attlee im Unterhaus gegen Ende der Fragezeit, ob der Außenminister eine Erklärung über die Zwischenfälle abzugeben habe, die sich zwischen spanischen Piratenbooten und dem deutschen Panzerschiff bei Ibiza abgespielt hätten.

Außenminister Eden antwortete: Ich erlaube, daß das deutsche Panzerschiff „Deutschland“ am 29. Mai aus der Luft bombardiert wurde, während es in der Nähe der Bucht von Ibiza vor Anker lag und daß eine Bombe explodierte und, wie ich zu meinem tiefen Bedauern mitteilen muß, eine große Anzahl von Verlusten verursachte. Etwa 20 schwerverwundete Matrosen werden in den Militärspitalen Gibraltar zur Zeit gepflegt. Ich habe noch keine vollständigen Berichte über den Zwischenfall erhalten und siehe es vor, gegenwärtig keine weitere Erklärung abzugeben. Ich habe auch noch einem englischen Kriegsschiff Mitteilung erhalten, sagte Eden weiter, daß das deutsche Panzerschiff „Amiral Scheer“ in Amerika am Montag von 6.30 bis 7.00 Uhr beschuß. Im Verlauf einer Unterredung, die er mit dem deutschen Geschäft-

träger heute morgen gehabt habe, habe er gebeten, der deutschen Regierung die Hoffnung der britischen Regierung mitzuteilen, daß die deutsche Regierung seine Aktionen ergreifen werde, die die gegenwärtige Lage noch ernstlicher gestalten würde als sie schon sei.

Attlee fragte hierauf, ob es die Absicht der britischen Regierung sei, eine Unterredung dieses Zwischenfalles durch den Völkerrund nachzusuchen. Der Außenminister antwortete, der Abgeordnete müsse einsehen, daß er, Eden, nur sehr wenig Zeit gehabt habe, diese Lage zu erwägen, und daß er es daher vorziehe, nichts weiter zu sagen.

Jetzt wendete sich der kommunistische Abgeordnete Callaghan in die Debatte und fragte, ob aus der Antwort Edens zu entnehmen sei, daß er keine Informationen von der spanischen „Regierung“ über die Beschädigung der Flugzeuge durch das deutsche Schlachtschiff habe. Obwohl der Sprecher des Hauses eingestanden erklärte, daß der Außenminister bereits gesagt habe, er könne keine weiteren Mitteilungen machen, fuhr Callaghan fort, daß er zu seiner Ansicht berechtigt sei. Der Sprecher erinnerte, er sei wohl dazu berechtigt, aber daraus folge nicht, daß er auch eine Antwort erhalten werde. Damit wurde die Angelegenheit abgeschlossen.

Sitzung des Nichteinmischungsausschusses verschoben.

London, 31. Mai. Wie Reuters meldet, ist die am 4.15 Uhr anberaumte Sitzung des Nichteinmischungsausschusses verschoben worden. Der Hauptausfluß werde heute nicht zusammengetreten. Stattdessen werde, wie ursprünglich vorgesehen, der Unterausschuß des Vorsitzenden zusammengetreten, um den Schuß von Kriegsschiffen, die im Rahmen des Kontrollplanes die spanischen Küsten beschießen, zu besprechen. Der deutsche Vertreter werde bei dieser Sitzung nicht anwesend sein.

Die amtliche Mitteilung über die Sitzung des Unterausschusses.

London, 31. Mai. Nach der Mittagsitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses wurde eine amtliche Mitteilung ausgeben, die besagt, daß an ihr Vertreter Englands, Belgiens, der Tschechoslowakei, Frankreichs, Portugals, Schwedens und der Sowjetunion teilgenommen hätten.

Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses, Euan Wallace, teilte dem Unterausschuß den Text des Schreibens des deutschen Vertreters mit, nach dem er auf Anweisung der deutschen Regierung an der Sitzung nicht teilnehmen könne. Wallace fügte hinzu, daß ihm der italien-

ischen Hymnen. Von mehreren hundert deutschen Marineoldaten wurde der „Atsugara“-Mannschaft ein dreifaches „Hurra“ nachgerufen, das die japanische Besatzung dankbar als lehrtes Freundschaftsgeheim mit „Banjai“-Rufen erwiderte.

Taufe des italienischen Thronerben.

Rom, 31. Mai. Die Taufe des italienischen Thronerben ist am Montagvormittag in der Schloßkapelle des Quirinalpalastes vollzogen worden. Bei der feierlichen Handlung waren das italienische Herrscherpaar, das Kronprinzenpaar, die Mitglieder des Hauses Savoyen, Vertreter des belgischen Könighaus und ausländischer Fürstentümer, die Mitglieder der italienischen Regierung, das diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter von Holtell, und zahlreiche Ehrengäste zugegen. Die Paten des Tauflings, des Prinzen von Neapel, der die Namen Viktor Emanuel erhält, waren der König und Kaiser, in Vertretung der Königinmutter von Belgien die Herzogin von Brabant. Am Abend fand im Quirinal ein großer Empfang statt, an dem über 3500 Gäste teilnahmen.

Gleichwohl des Führers an das italienische Kronprinzenpaar.

Berlin, 31. Mai. Der Führer und Reichkanzler hat ihren königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien zur Taufe des Thronerben drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Warum Hanayshi zurücktrat.

Stärkung der Parteien, Unzufriedenheit der Armee. Das Kabinett war gegen Kampfschritte. Die Frage des Nachfolgers noch nicht entschieden.

Tokio, 31. Mai. (Hafensdienst des DNB.) Dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Hanayshi ging sein unerwarteter Empfang in Tokio beim Kaiser voraus, der in Verbindung mit der Regierungskrise gebracht wurde. Nach Beendigung der Audienz, betraf Hanayshi eine außerordentliche Sitzung des Gesamtkabinetts ein, deren Gegenstand die Frage des Rücktritts Hanayshis war.

Die Möglichkeit des Rücktritts hat allgemein überstrahlt. Den unmittelbaren Anlaß bildete die zunehmende Kritik der Armee an Hanayshi und das deutliche Wenden des Präsidenten des Oberhauses, Prinz Konoe, unmittelbar nach dem vereinten Angriff der Weltrechtsparteien auf Hanayshi in einer öffentlichen Rundgebung in Tokio.

Die tieferen Gründe des Rücktritts liegen in der Stärkung der Stellung der Reichsparteien nach den Neuwahlen. Die hatten es verstanden, sich zum Sprachrohr der Unzufriedenheit breiter Schichten der Bevölkerung wegen der zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu machen. Das Militär wandte sich an Hanayshi ob, nachdem offensichtlich wurde, daß seine unzureichenden Reformpläne weder wirtschaftliche Erleichterungen noch innenpolitische Befähigung brachten. Außerdem schand nicht mehr die Möglichkeit, den Reichstag erneut aufzulösen und den Einfluß der Parteien durch eine Wahlreform am Grund einer kaiserlichen Verfassungsordnung zu vergrößern, nachdem sich die Berater um den Thron und Teile des Kabinetts gegen solche scharfen Maßnahmen ausgesprochen hatten. Die erhoffte Zusammenfassung der verschiedenen Rechtgruppen zu einer neuen Regierungspartei mißlang, jedoch Hanayshi völlig allein stand und zum Rücktritt gezwungen war.

Über die Frage des Nachfolgers ist noch nichts entschieden. In politischen Kreisen wird angenommen, daß der neue Ministerpräsident innenpolitisch seine Hauptaufgabe darin sehen werde, eine gewisse Entspannung zwischen Regierung und Parteien herbeizuführen. Gleichzeitig werde er die Abgrenzung der Armee gegen ein Parteikabinett zu berücksichtigen haben.

nische Vertreter unmittelbar vor der Sitzung mitgeteilt habe, daß er ebenfalls nicht teilnehmen könne.

Die anwesenden Vertreter erklärten darauf, sie wollten ihren Regierungen die Lage mitteilen, wie sie sich aus der Erklärung des Vorsitzenden ergäbe. Weiter wünschten sie, daß der Vorsitzende eine weitere Sitzung einberufen solle, sobald er das für ratsam hielt.

Diplomatische Besprechungen.

Eden bespricht die Lage.

London, 31. Mai. Wie verlautet, empfing Außenminister Eden am Montag die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Italiens, um mit ihnen die Lage zu besprechen.

Paris, 1. Juni. (Zusammenfassung.) Am Laufe des gestrigen Nachmittags empfing der englische Außenminister Eden noch ein zweites Mal den italienischen Botschafter Grandi wie im Laufe des späten Nachmittags den Vertreter der spanischen Bolschewisten in London.

Eden bespricht sich mit dem englischen Botschafter und dem sowjetrussischen Geschäftsträger.

Paris, 31. Mai. Ministerpräsident Blum hatte außer mit dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps am Montag noch Unterredungen mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger in Paris Hirsfeld und dem früheren Botschafter der sogenannten Valencia-Regierung von Paris Araquistain. Ministerpräsident Blum empfing ferner mittags den rumänischen Außenminister Antonescu und Außenminister Delbos.

Die britische Kolonie von El Ferrol für General Franco.

Protest gegen die Vögenhehe englischer Blätter.

Salamanca, 1. Juni. (Zusammenfassung.) Die englische Kolonie von El Ferrol hat an General Franco nachkommen Telegramm geschickt: „Im Namen der britischen Kolonie von El Ferrol und die Gesundheit der britischen Untertanen verteidend, senden wir Ihnen den Ausdruck unserer Solidarität und Unabhängigkeit. Außerdem protestieren wir energisch gegen die unangenehme Propagandakampagne, die ein gewisser Teil der englischen Presse gegen das nationale Spanien unternimmt.“

Neue Zusammenstöße zwischen Hindus und Moslems in Bombay.

London, 1. Juni. Wie aus Bombay berichtet wird, kam es dort zwischen Hindus und Moslems zu neuen Zusammenstößen. Zur Wiederherstellung der Ordnung war die Polizei gezwungen, das Feuer zu eröffnen. Ein Araber wurde getötet und 30 verletzt.

Prinz Konoe japanischer Ministerpräsident?

Tokio, 1. Juni. (Hafensdienst des DNB.) Wie verlautet, wurde Prinz Junimaro Konoe, Mitglied des Kaiserhauses und Präsident des Oberhauses, beauftragt, die Kabinettsbildung vorzunehmen. Es ist zweifelhaft, ob der Prinz den Auftrag annimmt.

Selbstmord des stellvertretenden Verteidigungskommissars der Sowjetunion.

Er soll „Trochik“ gewesen sein.

Moskau, 1. Juni. (Zusammenfassung.) Wie die TASS meldet, hat der stellvertretende Verteidigungskommissar und Leiter des politischen Erziehungsbüros der Roten Armee, Gamarin, am Montag Selbstmord begangen. Die TASS fügt hinzu, Gamarin habe offensichtlich gefürchtet als „Trochik“ entlarzt zu werden.

Gamarin, die rechte Hand Woschilows, war bis vor kurzer Zeit noch Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei.

Ein weiterer Prozeß gegen sowjetrussische Eisenbahn-Angestellte.

Eis Todesurteil.

Moskau, 31. Mai. Wie die Zeitung „Trudowaja Sinoedra“, das amtliche Organ für die fernöstlichen Sowjetgebiete, meldet, fand in Chabarowsk ein weiterer Konkretprozess gegen eine neue angebliche „trochistische terroristische Spionageorganisation“ statt, die gleichfalls Angehörte der Eisenbahnlinie des Kernen Ostens umfaßt haben soll. Wiederrum verurteilte das „Sowjetkollektiv“ des Obersten Militärgerichtsbezirks der Sowjetunion alle eis Angeklagten zum Tode. Das Urteil wurde, wie das Blatt mitteilt, bereits vollstreckt.

Auch dieses Bluturteil, das bereits das dritte ist, von dem das fernöstliche Provingblatt berichtet, wurde natürlich von der Moskauer Presse verschwiegen. Insofern wurden von 9 bis 22. Mai im fernöstlichen Sowjetgebiet, den Angaben des Blattes zufolge, 66 Menschen wegen angeblicher parteifeindlicher Betätigung erschossen.

Wiesbadener Nachrichten.

Juni.

Wenn der Wind die Blüten aus den Obstbäumen streift und die Weiden, üppig ins Kraut schießend, täglich dunkler werden, wenn dem Gärtner zwischen jungen Salatbeeten die Früchte reifen, die Saat gleichsam über Nacht zum bebalmenen Felde anspäht und die ersten Kisten über den Bäumen glücken, so ist der Juni herangekommen.

Für diesen Monat finden sich weniger Sprüche als für andere; dafür aber um so mehr wichtige Tage, und vom Fortunatus, dem 1. Juni, bis zu Peter und Paul, dem 29. Juni, stellt sich jede Woche ein anderer Heiliger gewichtig ein. In seinem Monat bangt der Landmann mehr um seine Ernte als im Juni, dem Brautmond; danach bedeutet jedoch wie bei den Heiligen im Mittelalter ausfallen.

„Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestehn.“ — Die Witterung dieses Monats führt die Entscheidung herbei. Während die Natur im Juni vorwärtsdrängt, schaut der Bauer immer wieder zum Himmel. Und es geht ein Lächeln über sein Gesicht, wenn in die sonnenüberlutheten Fluren ein kühler Nordwind einfällt und die Hitze lindert.

Der Juni ist eine Zeit der Vorbereitung. In den kaum noch dunkel werdenden Nächten wandelt sich die Blüte in die Frucht. Unheimlichen Altsordern waren diese Nächte heilig. Heute wie ehemals hüten sie die Mitte des Jahres. So ist es auch heute, wenn der Juni zum Dezember laufen, denn das Korn den ersten goldenen Schimmer bekommt und die Nachtigall, bald auch der Kuckuck zu verstummen beginnt, geht der Juni zur Reize. Und der Bauer gedenkt noch einmal des Kalenderspruches für den Brautmond:

„Nicht zu nah und nicht zu kühl;
nicht zu trocken, nicht zu schmel;
warm und nah, kühl und trocken,
dann gibt der Brautmond in die Milch zu broden.“

A. E.

Kälte aus der Steddose.

Wie arbeitet ein elektrischer Kälteapparat?

Es mag manchen rätselhaft anmuten, daß ihm die Steddose an der Wand nicht nur Kraft und Wärme, sondern auch Kälte liefert. Was geht eigentlich im elektrischen Kälteapparat vor sich? Wie entsteht die Kälte? Wie ist es möglich, daß sogar Eis erzeugt wird? Der Vorgang ist verhältnismäßig einfach. Die Kälteerzeugung aller elektrischen Kälteanlagen beruht auf dem natürlichen Vorgang, daß eine Flüssigkeit sich beim Verdampfen oder Verbrennen stets merklich abkühlt und diesen Wärmeentzug aus ihrer wärmeren Umgebung auszugleichen versucht. Im Kälteapparat tritt ein flüchtiges Gas ein, das bei normaler Temperatur sehr leicht verdampft. Die dazu benötigte Wärme wird dem Kälteapparat entzogen und so die Kühlung bewirkt. Das hierbei verdampfte Kältemittel wird nun von einer elektrisch betriebenen Pumpe (Kompressor) angeaugt und erneut dem „Verdampfer“ zugeführt. Dabei ist das Kältemittel nicht nur dampfförmig, sondern auch sehr heiß geworden. Es muß also erst wieder abgekühlt und verflüssigt werden, was in dem Kondensator (Verflüssiger) erfolgt. Nun fließt es erneut zum Verdampfer und damit zur Erzielung der Kühlung zur Verfügung. So ist also ein richtiger Kreislauf des Kältemittels, das abwechselnd verdampft und dann wieder verflüssigt wird.

Neben diesem motorisch betriebenen (Kompressor-) Kälteapparat, gibt es auch noch die Absorptionskälte, bei welcher anstelle des Motors eine elektrische Heizpatrone eingebaut ist. Hier wird das Abkühlen des verdampften Kältemittels nicht durch eine Pumpe bewerkstelligt, sondern durch eine Flüssigkeit oder durch einen festen löslichen Stoff, der die Fähigkeit hat, das verdampfte Kältemittel aufzulösen.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

Die Meisterfinger

mit Rudolf Bodemann als Hans Sachs.

Der gefeierte Bariton der Berliner und Hamburger Staatsooper, der erst kürzlich gelegentlich der Krönungsfeierlichkeiten in London triumphale Triumphe, trat gestern im Wiesbadener Deutschen Theater in Richard Wagners „Meisterfinger“ auf. Wir dürfen feststellen, daß die großen Erwartungen, die man dem Volk entgegenbrachte, nicht nur erfüllt, sondern überboten wurden. So fiel in a n n verfiel über eine Stimme, die den Hörer nicht einfach niederstieß, sondern ihn mit einer berückenden Weichheit, Fülle und Rundung gefangen nimmt. Das gelingt ihm dank einer unerbittlichen Gesangsart, die jeden Ton in der Höhe wie in der Tiefe an die richtige Stelle setzt, so daß man den Eindruck eines völlig mühelosen verströmenden Klanges hat. In der weichen Begleitung der Mittel zeigte sich ganz besonders der Meister. Im ersten Akt hielt er zurück, blieb fast im Hintergrund, kämpfte aus das wunderbare „Wie duftet doch der Flieder“ des zweiten Aktes zu einer herrlichen Partitur, die dem Hans und Duff der Johanniskirche angemessen war. Erst mit dem Schlußstück legte der Sänger kräftigere Töne und Schatten auf, indem er dem volkstümlichen Charakter der so primitiven Melodie Rechnung trug. So konnte er mit geschonten Mitteln in den dritten Akt eintreten, wo seiner die wichtigsten Aufgaben barreten, so gleich in dem großen Bahnmomente, der eine Glanzleistung sein durchgeleiteter musikalischer Gestaltung war. In der Szene, in der die neue Weise aus der Taufe gehoben wird, kannte die herrliche Stimme keine Hemmungen und fand trotzdem in dem Schlußmonolog, der sich mit der „Meister nicht“ ein fortsetzendes Erleben. Die schauerspielende Auffassung des Hans Sachs' zeichnete sich durch die gleiche Wärme aus wie der Gesang. Nur ein auch im Leben gültiger Mensch vermog seine Rolle mit solchem Adel des reinen und trotz aller Künstlichkeit bescheidenen Menschen-

Der Fremdenverkehr ein Mittler des Friedens.

11. Kongreß der Union Internationale des Organs Officiels de Propagande Touristique.

Deutschland ist gerüstet.

Durch einen Festakt im Berliner Preußenhaus wurde der 11. Kongreß der Union Internationale des Organs Officiels de Propagande Touristique eröffnet. Staatssekretär Junck, der die Grüße der Reichsregierung überbrachte, führte in seiner Rede u. a. aus, daß im Dritten Reich die Werbung für den Fremdenverkehr und seine Organisation zu einer staatspolitischen Angelegenheit erhoben worden sei. Der Fremdenverkehr sei in Deutschland nicht mehr in erster Reihe eine Sache der Wirtschaft und des Verkehrs, sondern eine politische Aufgabe, für die auch ein politisches Ministerium, nämlich das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, zuständig sei.

Deutschland sei in den letzten Jahren ein bedauerlicher Reizobjekt für die ganze Welt geworden. Unsere großen politischen und kulturellen Veranstaltungen, Kunstausstellungen, Festspiele, Ausstellungen, sportliche Wettkämpfe und Kongresse würden vom Propagandaministerium entweder selbst vorbereitet und durchgeführt oder wenigstens betreut, und in dem Reichsministerium der Propaganda sei die alle Angelegenheiten des Fremdenverkehrs umfassende staatliche Organisation geschaffen worden, deren Funktionen durch Gesetz festgelegt worden seien.

Für diesen Sommer erwarte Deutschland einen neuen großen Fremdenverkehr aus dem Ausland, und wir seien hierfür bestens gerüstet. Hieran würden sich die Vertreter der ausländischen Fremdenverkehrsorganisationen, anlässlich ihrer Tagung überzeugen können. Wir sind uns unserer Pflichten als Gastgeber durchaus bewußt und haben selbst die größte Interesse daran, daß der Ausländer, der das nationalsozialistische Deutschland besucht, von hier die besten Eindrücke mitnimmt und schöne, glückliche Tage in Deutschland verbringt, weil er auf diese Weise zu einem Propagandisten für das neue Deutschland wird, das die Auffassung im Ausland ebenso nötig hat wie das tägliche Brot und sich tagtäglich gegen eine ganze Welt von Mißgunst und Verleumdungen verteidigen muß. Wenn die Organisationen des Fremdenverkehrs im Ausland den Reiseverkehr nach Deutschland fördern, so erkennen sie damit auch eine politische Aufgabe an, nämlich der Wahrheit und damit der Verständigung und dem Frieden der Völker zu dienen. Die deutsche Regierung werde alles tun, was in ihrer Kraft steht, um die Hindernisse, die dem Fremdenverkehr heute noch überall entgegenstehen, beseitigen zu helfen. Die amtlichen Vertreter des deutschen Fremdenverkehrs haben in dieser Hinsicht

wiederholt praktische Vorschläge gemacht, und wir werden uns der tätigen Mitarbeit an dieser Aufgabe nicht entziehen.

Wenn in Deutschland die Parole ausgegeben wurde: „Deutsche, reißt in Deutschland!“ so heißt das, daß wir auch in diesem Falle aus der Not eine Tugend gemacht haben. Bei der augenblicklichen Devisen- und Rohstofflage Deutschlands können die 70 Millionen Deutschen nicht unbegrenzt ins Ausland reisen. Die an Volkszahl kleineren Nachbarländer können überdies nicht annähernd soviel Menschen nach Deutschland schicken, als Deutsche zu ihnen können. Hier muß nach einer zweckmäßigen Form des Ausgleichs erfolgen, die Deutschland zur Zeit darauf abgesehen ist, einen Touristenüberschuß nach dem Ausland durch entsprechende Warenbezüge des Auslandes ausgleichen zu müssen.

Die Deutschen waren stets ein besonders reisefreudiges Volk. Die Sehnsucht nach der weiten Welt ist jedem Deutschen ins Herz geschrieben, auch für die politische Erziehung und Meinungsbildung ist ein Kenntnis des Auslandes von größter Wichtigkeit. Es wäre also geradezu töricht, zu sagen, daß Deutschland sich von der Welt abschließen wolle, mit der wir unsere Wirtschaftsgüter, aber auch unsere Kulturgüter austauschen möchten. Die Tore Deutschlands sind weit geöffnet, aber die Tore der Welt sind uns leider noch verschlossen.

Wenn es richtig ist, daß Erfahrung Vernunft bringt, muß aus den Erfahrungen, die die Ausländer bei ihren Be-



suchen in Deutschland machen, auch die politische Vernunft profitieren, die die erste Voraussetzung für eine gute Politik ist. Wenn der Fremdenverkehr auf diese Weise bahnbrechend wirkt, hat er seine höchste Mission erfüllt. Dann werden die im Fremdenverkehr beruflich tätigen Männer nicht nur Mittler der Freude, sondern auch Mittler des Friedens werden.

Durch elektrische Beheizung wird nun das aufgelaugte Kältemittel wieder ausgetrieben und in dem heißen dampfförmigen Zustand auch wieder einem „Verflüssiger“ zugeführt, wo es abkühlen und verflüssigen kann. So steht es erneut zur Verdampfung und damit zur erneuten Kältewirkung zur Verfügung.

Wiesbadener Gäste. Der Radfahrer von Rumburg Schirmann Ramon Benitaras Rhane mit Familie, Privatsekretär und Dienerschaft, ist in Wiesbaden eingetroffen und hat im „Hotel Villa“ Wohnung genommen.

Die Erinnerung an die Stagerastnacht wurde auch in Wiesbaden in würdiger Form begangen. Am Sonntag, dem Vortag der größten Sechstag aller Zeiten, fand eine feierliche Flaggenzeremonie statt. An hohen Wällen auf dem Adolf-Hitler-Platz wurde die alte Kriegsmarineflagge gehißt, flankiert von den Farben des Dritten Reiches und der Fahne des NS-Deutscher Marine-Bund. Die Marinekameradschaft Wiesbaden, die den Namen „Gorch Fock“ führt, war am Morgen zusammen mit der Marine-SS und der Marine-HJ, am Elsser Platz aus zum Adolf-Hitler-Platz marschiert, um die Flaggen zu hissen. Die am Abend wieder eingeholt wurden. Anschließend fand dann in der „Wartburg“ eine Erinnerungsfesttag statt, zu der zahlreiche Freunde der Marine erschienen waren, die von Kameradschaftsführer Simon herzlich begrüßt wurden. Im Mittelpunkt der Feier, die durch Musikbeiträge der Marinekapelle verziert wurde, stand ein Vortrag, den Kapitänleutnant a. D. Kraus, der Gausführer des

Gaus XII Niederwald im NS-Deutscher Marinebund, hielt. An der Schloß, die der Redner persönlich mitgeleitet hat, war ja auch der Kreuzer „Wiesbaden“ beteiligt, der von feindlicher U-Booten übermäßig nicht mehr in den Seimathafen zurückkehren konnte. Die Patenfahrt gedient am Stagerasttag der tapferen Besatzung, deren heldenmütiger Geist in der Marine des Dritten Reiches fortlebt.

Militär- und Ehrenfest. Aus Anlaß der 70 Jahre-feier der ehemaligen Unteroffizierschule Viebrich-Wehlar war für den gestrigen Montag ein Alumnationsabend im Kurgarten vorgesehen, der aber leider der unglücklichen Witterung wegen nicht in der vorgesehenen Form durchgeführt werden konnte. Aber die anlässlich der Feierlichkeiten anwesenden Kameraden sind durch die Angehörigen und vielen Freunden der Schule waren doch zu dem Kongert erschienen. Des im großen Saal abgehalten wurde. Das Musikkorps des Pionierbataillons 82 unter Leitung von Korpsführer Feldwebel Karzsch hatte auch an diesem Abend wieder für eine abwechslungsreiche Vortragsfolge Sorge getragen und seine Darbietungen, vor allem natürlich die Soldatenlieder und Militärmärsche lösten bei den alten Kameraden begeisterten Beifall aus. Der Männergesangsverein „Hilfs“, E. V. hatte sich ebenfalls in den Dienst des Abends gestellt und seine Chöre und Volksweisen fanden unter Stühlergängen der Kreischorleiter Zeltliha eine langhin und musikalisch ausgezeichnete Wiederkehr. Zum Schluß des Abends intonierte das Musikkorps eine Strophe des Liedes vom guten Kameraden im Gedächtnis der 23 Matrosen, die bei dem verbroderlichten An-

tums zu verlor. Am es mit einem Wort zu sagen: Edelmann ist der Hans Sachs im Sinne Richard Wagners, die ideale Verkörperung der Rolle. — Noch zwei andere auswärtige Gäste traten auf. Einen ganz schlechten Bedemmer hat man eigentlich noch nie erlebt. Trotzdem übernahm Herbert Heile vom Opernhaus in Frankfurt a. M. durch die Hervorhebung nicht der fortgeschritten, sondern der morphologischen Züge. Er versprach den Worten: „So ganz hohelich ist seinen Laus“ in Worte und Gebärde. Besonders ergötzt wurde die falsche Gefühlslosigkeit in dem Ständchen und die schillernde Kunst beim Vortrag des Meisterliedes. Gerührt sei auch die vorzügliche Ansprache. Für die große Stimme Eysen land Heile ein paar neue Züge, indem er z. B. das Verbeist mit einem Gänsefuß gedankenvoll in die Luft zeichnete. Friedrich Wilhelm Hezel aus München war ein recht angemessener Bogen, der himmlisch allendings nicht immer durchdrang. Die einheimischen Kräfte waren die bekannten. Es sei an das Lebenswunderliche Gehen (Vie hahst) und den himmlischen rituellen Stolz (Vie hahst) (Thomas Sager) erinnert. Ernst Zulauf leitete mit gewohnter Sorgfalt die deutsche oder Opern, die den himmlischen Beifall des volkstümlichen Hauses fand.

Dr. Wolfram Walbfahmidt.

Aus Kunst und Leben.

Die 250-Jahresfeier der Deutschen Akademie der Naturforscher. Die im Jahre 1682 in der Reichstadt Schweinfurt von vier Ärgern als eine unglückliche private wissenschaftliche Gesellschaft gegründete Deutsche Akademie der Naturforscher feierte am 28. bis 30. Mai in Halle die 250. Wiederkehr des Tages ihrer Erhebung. Gaudi Romani Imperii Academia Carolaea-Geopolitina Naturali Curiosorum durch Leopold I. Kaiser der Beilegung des Elges nach Halle im Jahre 1904 hatte das unruhige, wechselvolle Schicksal dieser Akademie und ihrer äußerst wertvollen Bibliothek seinen Abstieg gefunden. Mit dieser 250 Jahre alten deutschen Gesellschaft sind die Namen von Forschern verbunden, die sich auf den Gebieten der Naturwissenschaften und der Medizin hervor-

ragende Verdienste erworben haben, durch die Ernennung zu Mitgliedern und in ganz besonderen Fällen zu Ehrenmitgliedern. Durch die Verleihung der Coterminus-Medaille und die Hord-Medaille, die mit einer Forschungsbeihilfe verbunden ist, und durch ihre Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Anna Acadopolitina“ leistete die Akademie der Deutschen Wissenschaft wertvolle Dienste. Die Jubiläumsfeier der überall im Ausland rühmlichst bekannten Akademie begann am Freitag mit einem Festakt in der Aula der Universität, zu der sich zahlreiche in- und ausländische Akademie-Mitglieder, sowie in- und ausländische Vertretungen von Universitäten, Akademien und Gelehrtenvereinigungen eingefunden hatten. Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten Geheimrat Albrecht den kam eine lange Reihe von Gratulationen zu Wort. U. a. sprachen für die Royal Society, London, Prof. Dr. George Sargar, für die Reale Academia delle Scienze, Bologna, Prof. Dr. Eugenio Cennani und für die Academia Reale di Pinci, Rom, Prof. Dr. Dante de Blasi. Dem Präsidenten Prof. Dr. Albrecht wurde von seiner Schweizer Heimat die Würde eines Ehrendoktors der veterinärmedizinischen Fakultät von Zürich verliehen. Mit großem Beifall wurde die Bekanntgabe einer Spende von 44000 RM zur Unterstützung laufender wissenschaftlicher Arbeiten entgegengenommen. Nach einem kurzen Rückblick des Präsidenten über die Geschichte der Akademie sprach Prof. Dr. H. Speemann, Freiburg, über seine neuesten experimentellen Forschungen auf dem Gebiete der tierischen Entwicklung. Bei dieser Feier wurden die Coterinus-Medaille, an die sich die Namen berühmter Wissenschaftler knüpfen, an sieben Gelehrte verliehen. Es sind dies: Prof. Dr. Dante de Blasi (Rom), Geheimrat Prof. Dr. Otfertag (Tübingen), Prof. Dr. Franz Volhard (Frankfurt am Main), Prof. Dr. George Sargar (Eidmühl), Prof. Dr. Le Blanc (Leipzig), Prof. Dr. Armin Dierhalm-Geseneag (Wrag) und Prof. Eugen Richter (Berlin).

Hundert Jahre Bernhard Tauchnitz-Verlag. Der Verlag Bernhard Tauchnitz feiert am 2. Juni 1937 sein 100jähriges Jubiläum. Für die Arbeit des Verlages zeugt die Tatsache, daß 40 000 000 Exemplare der Tauchnitz-Edition

Wiesbaden-Dohheim.

Wiederlebensfeier älterer Schuljahrgänge. Die alte Sitte, bei Erreichung einer bestimmten Altersgrenze im Schulfamulentenkreis zusammenzukommen, um Erinnerungen aus der Schulzeit auszutauschen, tritt hier in diesem Jahre besonders auf. Der Jahrgang 1897, also die 40jährigen, haben bereits mehrmals „getagt“ und am letzten Sonntag eine kleine Dinningsfahrt in die Lahn unternommen. Im Zuge soll eine größere Fahrt stattfinden, an der auch die auswärts wohnenden Schulfamulenten teilnehmen werden. Am letzten Sonntag fanden weitere Zusammenkünfte statt, und zwar tagten im Gasthaus Theresie Höflich die 50jährigen, und im „Löwen“ die 60jährigen. Tanz und Humor kamen dabei kräftig zu ihrem Recht.

Mitersjubiläum. Am Montag, 31. Mai, beging Frau Elise Quin, Wwe., Schiefermeister Straße 15, ihren 75. Geburtstag.

Selbstschuß-Berufung. Während die Hitze des oberen Sommerhalbes bis zur Verbindungstraße eingedrungen ist, findet man unterhalb dieser Straße über die Kammergasse und Rheinstraße hinaus eine starke Verklammerung des Bodens. Vor der Straße öffnet sich, gewöhnlich hinein geworfener Urat, alte Töpfe usw. feinen Schutt. Zur Klärung solcher Gegenstände ist der obere Steinbruch an der Rheinstraße vorgesehen.

Aus den Vereinen. Die Krieger- und Militärkameradschaft Wiesbaden-Dohheim 1893 hielt im Gasthaus „Zum Löwen“ eine Monatsversammlung ab, bei der sich mit den vorbereitenden Arbeiten für den Juni d. J. im „Turnerheim“ geplanten großen Kameradschaftsabend befaßte. Zu diesem Kameradschaftsabend werden viele auswärtige Militärvereine erwartet.

Wiesbaden-Bierstadt.

Im Zeichen der Jugendwettkämpfe. Rand der Stadteile Bierstadt am Samstag und Sonntag. Frühmorgens traten die Formationen des B.V.M. und der Jugendabteilung von Bierstadt und Kriegenheim auf den Sportplätzen an der Adlerstraße und auf den Plätzen an. Bei den Jugendwettkämpfen (sowie bei dem B.V.M.) heften jeweils die Bierstadter Formationen die Sieger. Bei den ersten siegte M. Mühlhaus und beim B.V.M. Gisela Giesing.

Verkehrsunfälle. Am letzten Wochenende ereigneten sich wieder zwei Verkehrsunfälle. Ein hiesiger Arbeiter kam mit seinem Rad auf dem Wege zur Arbeitsschleife schwer zu Fall, er trug Hautabrisse davon, sein Rad wurde in zwei Stücke zerbrochen. Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer aus Langelsheim und einem hiesigen Omnibus der Straße Bierstadt-Bredenheim kam es Ecke Rathaus- und Wilhelmstraße. Der Motorradfahrer war des Weges unfundig und fuhr beim Einbiegen von der Wilhelmstraße zur Rathausstraße direkt in den Omnibus hinein. Das Motorrad wurde fast zertrümmert und ist unbrauchbar geworden, der Fahrer trug Verletzungen am Kinn und Unterleib davon.

Wanderfahrt. Dem Radfahrerklub 1900 war zu seiner ersten diesjährigen Wanderfahrt am Sonntag ein voller Erfolg beschieden. Um 13 Uhr setzte sich ein stattlicher Trupp von Fahrern und Fahrerinnen in Bewegung. Unter Führung von M. Groß und R. Kilian fuhr man über den Grauen Stein, Riedershausen, durch das Rorsbachtal über Eppstein nach Hofheim. Die Wanderfahrt dürfte ihren Zweck in jeder Beziehung erfüllt haben.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Förderung der Schulzeit. Die Organisation der landwirtschaftlichen Produktion und des Abfalls nimmt hier ihren planmäßigen Fortgang. Während die Spar- und Darlehenskasse, E. G. m. b. H., als Kreditinstitut und die Segens- und Lebensgenossenschaft als Warenvermittlerin schon seit über 40 Jahren feststehend wirken und im Gemeinwohlleben unseres Dorfes führend sind, wurden im Zuge der Maßnahmen des Reichsgründungsplans seit 1933 die Wohnwertgenossenschaft und die Milchabgabengemeinschaft neu gegründet. Zu diesen vier Genossenschaften tritt nun als fünfte die am Samstag gegründete Weiden- und Schafgenossenschaft. Die Gründungsverammlung wurde von Herrn Joff als Vertreter des Revolutionsverbandes geleitet. Nach Festlegung der Statuten, die einen Geschäftsanteil von 100 RM. und eine Haftsumme von 200 RM. vorsehen, wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Philipp Krag Vorsitzender, Albert Himmelreich Stellvertreter, Karl Sommer Geschäftsführer, Heinrich Reimer und Karl Wintermeier Beiräte. Der Aufsichtsrat bilden unter Vorsitz von Bauer Wilhelm Theodor Merz die Landwirte Karl Philipp Probst (Ortsbauernführer) und Franz Fischer. Die Mitgliederzahl beträgt zunächst 30. Ein Mitglied kann nicht mehr als sechs Anteile erwerben. Die neue Genossenschaft hat 308 eigene und 419 fremde Anteile aufgetrieben. Sie unterliegt mit der Schafhaltung einen wichtigen Punkt des Wirtschaftens. In der sich anschließenden Ortsbauernschaftsversammlung kam neben Grundstücksfragen der Zukunft der Feldwege zur Erörterung. Die Feldwege seien nach der Eingemeindung vor neun Jahren außerordentlich vernachlässigt worden. Besonders während der vergangenen heißen Witterungsperiode sei dadurch viel Arbeitskraft verloren gegangen. Dieser Verlust sei angesichts des Mangels an geeigneten Arbeitskräften besonders empfindlich. Um die größten Schäden an den Wegen zu beheben, hat die Ortsbauernschaft eigene Maßnahmen in die Wege geleitet. — Mit dem Graschnitt wird bereits am 1. Juni begonnen. Ein früher Zeitpunkt ist bei vielen Jahren nicht beobachtet worden. — Die Reichsgründungsabteilung in München ist auch von zahlreichen hiesigen Mitgliedern besucht worden.

Grobes Alter. Altküstermeister Theodor Merz, hier, Bierstadter Straße 11, vollendet am 1. Juni in selbsterlöschlicher und geistlicher Reife sein 89. Lebensjahr.

Taunus und Main.

Karstadt, 31. Mai. Bei herrlichem Wetter begünstigt unternahm der M.G.S. „Germania“ am Sonntag eine Familienfahrt durch das schöne Kar-, Lahn- und Weiltal, wobei u. a. Bad Ems, Limburg, Weiltburg berührt und besucht wurden. Sämtliche Mitfahrenden waren von diesem schönen Ausflug begeistert.

Wedenbach, 31. Mai. Im geschmückten Saal des Gasthauses zum „Schwanen“ fanden sich am Sonntag die im Jahre 1877 Geborenen von Bredenheim, Wedenbach und Wildbach zur gemeinsamen Feier ihres 60. Geburtstages ein. Kamerad Albert Spitz hielt die Begrüßungsansprache. Neben der kameradschaftlichen Unterhaltung füllten Gelas, Tanz, humoristische Vorträge und musikalische Darbietungen die Wiederlebensfeier aus.

Reinhof, 31. Mai. Landwirt H. Chr. R. fiel in der Scheune, als er einen Wagen mit Aes abladen wollte, so unglücklich vom Wagen, daß er einen Oberschenkelbruch erlitt. Er wurde nach Wiesbaden ins Paulinenkloster gebracht.

Wedenbach, 31. Mai. Eine Radfahrerin, die aus der Taunusstraße in die Wolf-Stiller-Straße einbiegen wollte, rannte gegen einen mit Stangen beladenen Lastwagen von Reinhof. Das Mädchen zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu, der seine Überführung in das Krankenhaus notwendig machte.

Bad Schwalbach, 31. Mai. Das Landratsamt hat 116 Jahresgebühren ausgehändigt.

Seltenheim, 31. Mai. Der diesjährige Gemeindevettag konnte infolge der geringen winterlichen Holzfüllungen nicht ausgedehnt werden. Die Einnahmen aus der Schneebuchverkaufstrophe mühen zum Ausgleich mit eingerechnet werden. — Die hiesigen Landwirte wenden dem Silobau erhöhte Aufmerksamkeit zu, es sollen noch mehrere Kartoffelfelder erichtet werden. Das Getreide steht im allgemeinen gut. Der Obstanbau ist gut, Schädlinge machen sich fast gar nicht bemerkbar. — Im letzten Jahr die notwendigen Spritzungen durchgeführt wurden.

Aus dem Rheingau.

Eltsville, 31. Mai. In der Gebietsführerschule „Christiana Grömann“ werden zur Zeit über 30 HJ- und HJ-Führer und Stellenleiter der Banne und Zungen sowie aus dem Gau Hellen-Kassau als Vager- und Führerführer für diesen Sommer geschult. Der Lehrgang dauert bis 6. Juni.

Erbach, 31. Mai. Am Sonntag wurden in der Rheinstraße am Hause der Geschwister Krahn die ersten blühenden Trauben dieses Jahres festgepickt. Den Erbacher Malbaum hat Walter Schreiber, M. Biedrich, gewonnen. — Die ersten Kirichen und Früherdbeeren sind am Wochenende bereits geerntet worden. — Am Sonntag fand ein obdauischer Gemerungsorden durch Wein- und Obsthandwerker Schilling, Geisheim und den Vorständen des Obst- und Gartenbauvereins Meyer-Erbach statt. Die erforderlichen Ausweisungen gaben dem Obstbau wertvolle Winke. Am Schluß wurde ein Erbsenversteich befaßt, durch dessen Beobachtung im Laufe der Zeit die geeignete Erbsenart festgestellt werden soll.

Adelsheim, 31. Mai. Ein lebhafter Fremdenverkehr herrschte am vergangenen Sonntag in der Germanialstadt. Im Kränzen, auf Schiffs- oder mit der Eisenbahn trafen unzählige Gäste ein, ferner brachte ein Sonderzug 1300 Eisenbahner aus Karlsruhe. — Die schöne, warme Witterung hat sich sehr günstig auf die Entwicklung der Weinreben ausgewirkt. Die Reben stehen im saftigen Grün und die Äpfel sind recht gut, so daß bald mit dem Einleiten der Blüte gerechnet werden kann. — Im freihändigen Weinverkauf ist es gegenwärtig ruhig. Es wurden einige kleineren Bestände in 1936 und 1936er Naturweinen getätigt. Preise sind nicht bekannt geworden.

Rhein und Mosel.

Raubüberfall! Die Wegelagerer verhaftet.

Koblenz, 31. Mai. Nachts wurde ein hiesiger Einwohner auf der Straße von zwei Banditen angefallen, zu Boden geschlagen und seiner Brieftasche sowie der Wertpapiere beraubt. Die Wegelagerer ließen ihr Opfer auf der Straße liegen und flüchteten. Von einem vorbeikomenden Kraftfahrer wurde der Schwererleichte in ein Krankenhaus gebracht. Die Polizei nahm sofort, als sie von dem Überfall Kenntnis erhalten hatte, die Ermittlungen auf, und es gelang ihr, am anderen Morgen die beiden Wegelagerer in angetrunkenem Zustand auf der Straße festzunehmen.

Großfeuer in Weipentham. **Weipentham, 31. Mai.** In den Gemeindefürsorgeeinrichtungen am Gaswerk, wo fünf Familien untergebracht sind, war in den angebauten Stallungen plötzlich Feuer ausgebrochen, ohne daß die Bewohner etwas davon merkten. Ein Polizeibeamter hatte eine Stichflamme, die aus den Stallungen schlug, beobachtet und sofort die ahnungslos beim Mittagessen sitzenden Bewohner alarmiert. Das Feuer griff rasch um sich und legte drei von den fünf vorhandenen Wohnungen in Schutt und Asche. Über 2½ Stunden war die Feuerwehr in der glühenden Sonnenhitze tätig, um das rasende Element auf einen Heiß zu beschränken. Das in den Ställen untergebrachte Vieh konnte im letzten Augenblick noch aus den Flammen gerettet werden. Der Hausrat von drei Familien und die Futtervorräte fielen zum größten Teil den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehr mußte verunsicherte eine solche Hitze, daß Obstbäume in den benachbarten Gärten sowie Pflanzen und Blumen vollständig abgebrannt sind. Die Wohngebäude wurden so stark beschädigt, daß sie vollständig abgebrochen werden müssen.

Koblenz, 31. Mai. Für die im Weltkrieg gefallenen 21 000 Soldaten der alten Garnisonstadt Koblenz wurde in Anwesenheit von Vertretern der Wehrmacht und der Partei, Regimentsverbänden usw. das Garnison-Chrenmal feierlich enthüllt.

Lahn und Westerwald.

Waldbrand.

Ingelbach (Oberwesterwald), 31. Mai. Ein Waldbrand in erheblichem Ausmaß entzündete in dem Koblenzgebirge der Gemarung Ober-Ingelbach in Richtung Mudenbach. Nachdem das Feuer bemerkt wurde, nahm die Einwohnerlichkeit mit dem Reichsarbeitsdienst die Löscharbeiten auf. Trotz aller Anstrengungen zur Eindämmung des Feuers konnte nicht verhindert werden, daß etwa 100 Hektar Kiefernholz vernichtet wurden. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Wiedenkopf, 31. Mai. In diesem Jahr ist eine Rekord-Heidelbeerernte zu erwarten. Die Sträucher zeigen eine reiche Blüte, der Fruchtansatz ist sehr gut.

Main und Neckar.

Die Modellflottillen auf dem Main eingetroffen.

Hanau, 31. Mai. Die Modellflottillen der Modellbauvereine Potsdam, die sich zur Zeit auf dem Main aufhält, traf am Sonntag in Hanau ein. Viele Tausende waren an dem Main gefloht, um sich am Sonntag und Montag das Schaulaufen der kleinen Flotte zu betrachten. Von besonderem Reiz war eine Ausfahrt bei Scheinwerferbeleuchtung am Sonntagabend, an der neben der Modellflotte sämtliche hessische Kutter und Paddelboote teilnahmen. Die drei Modellflottillen „Columbus“, „Tannenberg“ und „Kreuzer Königsberg“ werden am Dienstag im Laufe des Vormittags in Offenbach eintreffen und von dort am Abend nach Frankfurt weiterfahren, wo sie um 18 Uhr an der Schleife empfangen werden und um 19 Uhr am Eisernen Steg festgemacht werden sollen. Die kleinen Schiffe in der Größe von 4 bis 6 Mtr. werden von Jungen der Berliner Marine-SS gekeuert und führen zur Zeit unter Leitung von Bannführer Rammig (Berlin) eine Propagandafahrt durch alle Gauen aus.

Aus Hessen.

116er-Treffen in Gießen.

Gießen, 31. Mai. Unter Beteiligung von Tausenden von Volksgenossen fand am Samstag und Sonntag das 5. Treffen der ehemaligen Angehörigen des alten Inf.-Regts. 116 und seiner Kriegsinformationen mit den Soldaten des wiedererstandenen Inf.-Regts. 116 statt. Eine Gedenkfeier am 116er-Denkmal leitete am Samstag das Treffen ein. Bei einem großen Kameradschaftsabend in der Volkshalle, an dem auch der Divisionskommandeur, Generalleutnant Dypald, teilnahm, hielten Generalmajor a. D. Mohr als Vorsitzender der Offiziersvereinigung ehemaliger 116er, der Kommandeur des neuen Inf.-Regts. 116, Oberst Herrlein und der Giesener Oberbürgermeister Hitler als Vertreter des Kreisleiters und der Stadt Gießen Ansprachen. Dem Führer wurde die Fuldigung der alten und jungen Soldaten dargebracht. Der Sonntagvormittag brachte die große Wiederlebensfeier der alten 116er mit den Kameraden des jungen Regiments. Die Nachmittagsstunden füllten Soldaten des neuen Inf.-Regts. 116 mit einem großen Wehrsportfest aus.

Aberfall und Mord.

Ein Erbsenbauer durch mehrere Pistolenschüsse getötet.

Neuwied, 31. Mai. Am Samstagabend wurde im benachbarten Wollendorf der 88jährige Erbsenbauer Johann Stredter auf dem Weg von der Gemeinde Wollendorf nach seinem Gutshof „Gehranter Hof“ von einem bisher noch unbekannten Mörder überfallen und durch Revolvergeschüsse so schwer verletzt, daß er inzwischen gestorben ist.

Stredter begab sich von dem sogenannten Hedenpfad auf den Weg nach seinem Hof. Dabei wurde er von einem Mörder, der nach den Angaben des Schmerzwertigen hinter einem Baum hinter, mit sechs Schüssen angegriffen. Stredter konnte sich noch bis zu seinem Hof schleppen, wo er zusammenbrach. Die herbeigekommenen Ärzte konnten für seine Überführung in das Krankenhaus vom roten Kreuz in Neuwied, wo er in der Nacht zum Sonntag starb. Der Täter muß mit der örtlichen Umgebung sehr vertraut gewesen sein.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsausichten bis Mittwochabend: Häufig aufheiternd, hoch kühler, vereinzelt, meist schauerartiger Niederschlag. Mittagstemperaturen um etwa 20 Grad, Winde aus westlichen Richtungen.

Wetterstand des Rheins am 1. Juni: Viechrig: Pegel 2,55 gegen 2,54 m gefahren; Bingen: 2,86 gegen 2,80 m gefahren; Mainz: 1,89 gegen 1,90 m gefahren; Koblenz: 3,25 gegen 3,24 m gefahren; Rahn: 3,07 gegen 3,05 m gefahren.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

das Mobilöel neue
reiner Schmierstoff!

Die Welt kennt nichts Besseres!

